

Axstedter machen gegen Funkturm mobil

In Wohlthöfen soll Basisstation für Digitalfunk entstehen / Standort ohne Bürgerbeteiligung bestimmt

Von Brigitte Lange

Axstedt. In Axstedt soll ein 50 bis 60 Meter hoher Turm im Ortsteil Wohlthöfen errichtet werden: eine von sechs Basisstationen, die im Kreis Osterholz für den neuen Digitalfunk der Polizei und des Rettungswesens geplant sind. Die Anlage würde mit einer Leistung von bis zu 40 Watt arbeiten, 24 Stunden in Betrieb sein und eine Reichweite von 30 Kilometern haben. Diese Informationen haben zumindest die Bürger von Wohlthöfen zusammen getragen.

Vom Land, das im Auftrag der Bundesregierung, den Digitalfunk einführt, haben sie keine Auskunft erhalten. Vertraulich will dieses das Thema behandelt wissen und hat die Standortentscheidung ohne öffentliche Beteiligung geklärt. Die eingeweihten Kommunen durften die Bürger nicht informieren. „Wir finden das undemokratisch. Ein solches Vorgehen passt nicht mit unserem Grundgesetz zusammen“, sagt Jürgen Witte. Der Axstedter wohnt einen Steinwurf vom geplanten Standort entfernt. Er und seine Nachbarn hätten in den vergangenen Wochen was gesehen, hätten was gehört, hätten nachgehört und seien darauf gestoßen, dass in Wohlthöfen eine solche Basisstation entstehen soll, erklärt er den Informationsfluss. Nach intensiver Recherche im Internet hatten Witte und seine Mitstreiter Karsten Meyer und Ingo Schwarzer zu einer Bürgerinformation ins Gasthaus Brünjes geladen. Grund: Keiner solle länger im Dunkeln tappen; alle Bürger sollen den gleichen Wissensstand haben und die Verantwortlichen dazu gebracht werden, die Fakten auf den Tisch zu legen. „Wir sind gesprächsbereit“, sagt Witte.

Während über 200 Bürger – unter ihnen die Bürgermeister von Axstedt und Lübberstedt – sich im Saal drängen, ist aus der Landeshauptstadt Hannover kein Gast erschienen. Allerdings habe die Projektgruppe Digitalfunk BOS Niedersachsen, in deren Händen die Einführung des Systems liegt, zugesagt, sich im Oktober mit einer überschaubaren Zahl von Personen in Axstedt zu einem Gespräch zu treffen. Das zumindest, so erfahren die Zuhörer von den Initiatoren der Veranstaltung, habe die Gemeinde erreicht.

Dass die Kommune den Funkturm ablehnt, erfahren die Bürger von den Gastgebern. Sie fanden heraus, dass die Gemeinde das von ihr erbetene Einvernehmen zum Bau des Turms an diesem Standort nicht hergestellt hat. Das Aus für die Basisstation muss das aber nicht unbedingt bedeuten. Sollten die angeführten Gründe den zuständigen Behörden nicht triftig genug erscheinen, kann das Einvernehmen stattdessen durch das Land hergestellt werden.

Gegen die Standortwahl spricht für die Wohlthöfener, dass in dem Gebiet gerade



Peter Mehring warnt vor dem Digitalfunk. Auf Bitten von Ingo Schwarzer, Karsten Meyer und Jürgen Witte (von links) nimmt er an der Bürgerversammlung teil. Die Axstedter sind verängstigt. Von offizieller Seite haben sie bisher keine Info zu dem in ihrer Nähe geplanten Turm erhalten. FOTO: LANGE

eine strukturelle Entwicklung stattfindet. Die Bundesanstalt für Immobilienangelegenheiten hat dort jüngst die letzten leerstehenden Kasernengebäude des ehemaligen Bundeswehr Munitionsdépôts (Muna) an Familien mit Kindern verkauft. Ein weiteres Gebäude auf dem noch nicht veräußerten Muna-Gelände ist für eine Schule im Gespräch, und es wird über einen Gedenkpfad nachgedacht. „All diese Leute haben ihr Leben dort in Wohlthöfen geplant, haben ihr Geld investiert, ohne Informationen vom Bund über die Basisstation zu erhalten“, sagt Witte. Dabei habe das Niedersächsische Innenministerium selbst, bei der Standortentscheidung, auf einen offenen, konstruktiven Dialog gesetzt, habe eine umfassende Aufklärung und Informationen versprochen, da dieses Vorgehen geeignet sei, Verunsicherungen zu beseitigen – zitiert Witte aus der Antwort auf eine kleine Anfrage im Landtag aus dem Jahr 2007.

„Die Vorgehensweise hier hat dagegen zu Verunsicherung geführt. Wir haben Angst“, sagt Witte. Auf der Suche nach mehr Info zu dem neuen Digitalfunk – der bereits in vielen europäischen Ländern eingeführt ist – haben Witte und seine Mitstreiter im Internet gesurft. „Wir sind auf nicht so schöne Informationen zu der Technik gestoßen“, so Schwarzer. Als Experten haben sie Peter Mehring von der Bürgerinitiative Elektro-Smog Osterholz (BEO) zu der Bürgerversammlung gebeten. Er warnt vor dem sogenannten TETRA-BOS Sender. Mehring: „Er sendet 380 Millionen Wellenzüge in einer Sekunde.“ Das sei eine sehr, sehr schnelle Frequenz, und: „für die Natur ist das eine absolut unnatürliche Frequenz.“ Die Strahlung wirke auf das menschliche System und bringe es durcheinander. Als Beleg verweist Mehring auf Studien aus England. Dort ist die Technik seit Jahren in Betrieb. Die Bundesregierung habe ebenfalls eine

Studie zur Wirkung der Strahlung in Auftrag gegeben, berichtet Meyer. Das Ergebnis wird aber erst 2011 vorliegen: „Und dann stehen die Türme bereits.“ Wozu also überhaupt eine Studie in Auftrag geben, wenn das Ergebnis nicht abgewartet werde?, kritisiert er die Vorgehensweise.

Mehr als ein Bürger will daher wissen, wie sie die Basisstation verhindern können. Eine Antwort darauf hat keiner der Initiatoren. Als erstes müssten sie sich klar darüber werden, ob sie den Standort verschieben oder Stationen wie diese ganz stoppen wollen. „Wenn wir uns wehren wollen, dann geht das Ganze vor Gericht“, gibt Meyer zu bedenken. Der Gegner: die Republik.

Noch bei der Versammlung vereinbarten die Initiatoren, dass sich alle Bürger, die sich in Sachen Basisstation Wohlthöfen engagieren wollen, am Sonntag, 27. September, um 13 Uhr im Gasthaus Brünjes zwecks weiterer Planungen treffen.

Entscheidung des Ortsrats gekippt

Kein Bau beim Dorfgemeinschaftshaus

Von Johannes Kessels

Worpswede. Im Ortsrat von Neu Sankt Jürgen hatte es noch eine deutliche Mehrheit dafür gegeben, auf der Fläche neben der Dorfgemeinschaftsanlage, wo sich jetzt die inzwischen leere Gedenkstätte für die Gefallenen der beiden Weltkriege befindet, ein Wohnhaus zu bauen. Der Planungsausschuss war in seiner jüngsten Sitzung andersher Meinung: Er lehnte eine Bebauung ab.

Ausschuss: Für Wohnhaus ungeeignet

Anstelle des maroden Fachwerkhäuses wollte die Grundeigentümerin ein eingeschossiges Wohnhaus mit maximal zwei Wohnungen bauen. Deshalb, so erklärte der Planer Hartmut Monsees, selbst Ortsratsmitglied, sollte die Fläche bei der Überarbeitung des Flächennutzungsplans der Gemeinde Worpswede, die gerade erfolgt, als Wohnbaufläche ausgewiesen werden. Doch Helmut Tietjen (CDU), der Vorsitzende des Planungsausschusses, war skeptisch. Die Überarbeitung des Flächennutzungsplans sei eigentlich abgeschlossen, meinte er, und dieses Grundstück sei kein geeigneter Platz für ein Wohnhaus. Direkt daneben befindet sich die Dorfgemeinschaftsanlage mit Heimatstube, Feuerwehr und Kindergarten. Da wäre der Ärger vorprogrammiert.

Friedrich-Karl Schröder (CDU) plädierte dafür, den Willen des Ortsrats ernstzunehmen. Der Platz sei schon bebaut, deshalb könne dort auch ein anderes Haus hingestellt werden. Wenn die Fläche als Mischgebiet statt als Allgemeines Wohngebiet ausgewiesen werde, seien die Lärmgrenzwerte so hoch, dass es weder mit dem Kindergarten noch mit dem Erntedankfest, das in jedem Herbst auf der Dorfgemeinschaftsanlage gefeiert wird, zu Konflikten kommen werde.

Konflikte wegen Lärm befürchtet

Andreas Uphoff (SPD) war gegen eine Bebauung. Jetzt stehe auf dem Grundstück ein Wald, und der solle auch bleiben. Es gebe in Neu Sankt Jürgen genügend andere Bauflächen. Das fand auch Ernst Orgel (CDU): Auf der gegenüberliegenden Straßenseite seien von einiger Zeit 30 bis 40 Bauplätze ausgewiesen worden, die sehr schwer zu vermarkten seien. Auf dem betreffenden Grundstück befindet sich derzeit kein großes Wohnhaus, sondern lediglich ein kleines Häuschen. Würde dort ein Wohnhaus gebaut, müsste das Gelände aufgefüllt werden. Zudem befindet sich die Einfahrt zur Dorfgemeinschaftsanlage direkt nebenan.

Auch Wolfgang Wedelich (CDU) befürchtete Konflikte wegen Lärm durch den Kindergarten; da sei es egal, ob die Fläche als Mischgebiet oder als Wohngebiet deklariert werde. Gegen die Stimme von Schröder empfahl der Ausschuss, dass auf dem Grundstück nicht gebaut werden soll.

„Alzheimer ist noch immer ein Tabuthema“

Dr. Margot Kampff-Synofzik informierte über Demenz / Vortrag Teil der ersten „Alzheimer-Woche“

Von Peter von Döllen

Hambergen. Amyloid und Tau-Proteine: Hinter diesen medizinischen Begriffen verbergen sich die Ursachen für Alzheimer. Sie lagern sich im Gehirn ab und sorgen so für ein Absterben von Nervenzellen. Die Folge ist eine immer schlechter werdende Leistungsfähigkeit des Gehirns. Dr. Margot Kampff-Synofzik konnte in ihrem Vortrag über die Alzheimererkrankung am Mittwoch im Seniorenwohnpark „Eichhof“ in Hambergen auch auf medizinische Dinge eingehen, weil kaum unkundige Zuhörer der Einladung gefolgt waren.

Ein Indiz für die geringe Wahrnehmung des Themas in der Bevölkerung? „Alzheimer ist leider immer noch ein Tabuthema in der Öffentlichkeit“, bedauerte die zweite Vorsitzende der Alzheimer Gesellschaft Lilienthal und Umzu Ingeborg Manowski. Der Verein hatte zusammen mit dem Seniorenheim eine Alzheimerwoche organisiert. Anlass war der Welt-Alzheimer-Tag vergangenen Montag.

Über eine Millionen Menschen sind in Deutschland von einer Demenz betroffen –

Tendenz steigend. Die Alzheimergesellschaft möchte mit Öffentlichkeitsarbeit auf die Problematik aufmerksam machen und Betroffenen sowie Angehörigen helfen. Weil es in Hambergen keinen zuständigen Verein gibt, wollen die Lilienthaler auch hier tätig werden. Ein Anfang ist die Woche im „Eichhof“. Die Resonanz beim Vortrag zeigt: Es gibt noch viel zu tun.

Für die Betroffenen, Angehörigen und das Pflegepersonal sei hauptsächlich wichtig, wie mit Betroffenen umgegangen werden soll, sagte Kampff-Synofzik. Die Ärztin räumte mit einem fatalen Vorurteil auf: „Dass Leute ihre Krankheit nicht merken und glücklich sind, stimmt nicht.“ Das Bewusstsein der Erkrankung löse Unsicherheit und Angst aus. Häufig versuchen die Betroffenen, die Probleme zu verdecken. Sie wollen nicht als Deppen dastehen. Kampff-Synofzik führte vier Problemfelder an: Zeit, Ort, Person und Situation. Die Betroffenen wissen beispielsweise nicht mehr, an welchem Ort sie sich befinden, welcher Tag ist oder kennen Personen nicht. Sie wissen eventuell auch nicht mehr, wer sie selbst sind. Es geht soweit, dass tägliche Arbeits-

schritte „vergessen“ werden. Die Erkrankten können nicht essen, weil sie nicht mehr wissen, wie es geht. Die Expertin gab Hinweise, wie das im Alltag beachtet werden kann. Im Pflegeheim wäre es gut, wenn eine Person des Pflegepersonals als Vorbild beim Essen dabei ist. Immer wieder sollten Informationen eingeflochten werden. Der Satz „Guten Morgen Herr Maier“ enthalte Angaben zur Tageszeit und der eigenen Identifikation. Es sei wurdelos zu lügen, meint Kampff-Synofzik. Auf die Feststellung, man sei im Harz sollten Angehörige nicht so tun, als sei das richtig. Die Stimmung aufgreifen und sich an vergangene Urlaube dort erinnern, wäre der bessere Weg. Häufig würden die Angehörigen aber in der Folge genervt reagieren. Das führe zu Depressionen oder zu aggressiven Reaktionen. Der Umgang mit Dementen ist sehr schwer, wissen Kampff-Synofzik und Manowski. Deshalb müsse das Verständnis der Krankheit gefördert werden. „Wir dürfen die Betroffenen nicht abschreiben. Sondern ihnen mit Geduld, Liebe und Achtung begegnen“, plädierte Kampff-Synofzik. Denn die Gefühle blieben bis zum Schluss.

Schinken schätzen beim Herbstschießen

Vollersode (oth). Der Vorstand des Schützenvereins Vollersode lädt die Mitglieder für Sonntag, 4. Oktober, ab 14 Uhr zum diesjährigen Herbstschießen auf der Schießsportanlage „Im Segen“ ein. Der sportliche Wettstreit beginnt ganz ruhig mit einer gemeinsamen Kaffeetafel. Dann werden die Jugendkönige ermittelt. Anschließend werden die Majestäten von den Damen und Herren ermittelt und auf Wildscheiben abgeschossen. Spaß bringt auch das Schinken schätzen. Wer dem Gewicht des ausgestellten Exemplars am nächsten kommt, darf selbigen mit nach Hause nehmen. Eine Tombola ergänzt das Programm.

Mitgliederversammlung der Ortsfeuerwehr

Worpswede (uz). Über absolvierte Einsätze soll am kommenden Freitag, 2. Oktober, auf der Mitgliederversammlung der Freiwilligen Ortsfeuerwehr Worpswede ebenso gesprochen werden wie über die laufende Ausbildung. Die Mitglieder der Ortswehr treffen sich ab 19.30 Uhr im Feuerwehrhaus, Auf der Wurth 2.

Bornreier Schützen ermitteln Majestäten

Bornreihe (oth). Der Schützenverein Bornreihe lädt für Sonnabend, 3. Oktober, ab 14 Uhr zum Herbstschießen auf die Schießsportanlage bei der Gastwirtschaft Postels ein. Die Teilnehmer schießen dabei die Herbstmajestäten aus. Außerdem kann auf Konkurrenz- und Glücksscheibe geschossen werden.

Tag der offenen Tür im Kindergarten Ströhe

Ströhe. Der Kindergarten „Zauberwald“ in Ströhe freut sich morgen, 27. September, auf Besucher. Der „Tag der offenen Tür“ beginnt um 14 Uhr. Langsam ausklingen soll die Veranstaltung um 18 Uhr. Bei Kaffee und Kuchen können Kinder, Eltern und Großeltern sich umschaun und sich über die Arbeit informieren.



Dr. Margot Kampff-Synofzik: „Wir dürfen die Betroffenen nicht abschreiben.“ FOTO: VON DÖLLEN

Gelbe Fußabdrücke weisen den sicheren Schulweg

Polizei und Verkehrswacht besuchten Erstklässler der Grundschule Hambergen / Projekt „Gelbe Füße“ gibt's seit zwölf Jahren

Von Brigitte Lange

Hambergen. Mit einer Sprühdose im Gepäck hat gestern die Polizei bei der Grundschule Hambergen vorbei geschaut. Axel Prigge vom Sachbereich Prävention der Polizei in Osterholz und Helmut Stegmann, Leiter der Polizeistation Hambergen, haben es sich zusammen mit der Verkehrswacht Hambergen und Umgebung zur Aufgabe gemacht, den Erstklässlern Tipps für den sicheren Schulweg zu geben.

Damit sich die Kinder auch an die Hinweise erinnern, wenn weder Polizei noch Verkehrswacht in der Nähe sind, haben die Polizisten und Joachim Krohn, Vorsitzender der Verkehrswacht, gestern gelbe Fußabdrücke als Wegmarken auf die Bürgersteige gesprüht. Zum Beispiel bei der Verkehrsinsel an der Ecke Schulstraße und Alte Schulstraße frischen sie die bereits existierenden Spuren mit gelber Farbe auf. Denn auf dem Schul- und Heimweg müssen viele Kinder

an genau dieser Stelle die Straße überqueren.

Der Abdruck der stehenden Füße soll den Schülern dabei helfen, sich zu erinnern, was sie beim Überqueren einer Straße beachten müssen. „Was macht ihr zu erst?“, fragte Axel Prigge die Mädchen und Jungs. „Rechts und links gucken“, war die Antwort. „Das auch“, räumte Prigge ein. Als kein anderer Vorschlag kam, gab er selbst die korrekte Antwort. „Ihr bleibt erst stehen und dann guckt ihr“, sagte Prigge. Der dicke gelbe Strich vor den gesprühten Umrissen stehender Füße bedeute, dass die Kinder dort anhalten müssen, um zu schauen.

Axel Prigge ermahnte die Jungs und Mädchen außerdem, dass sie einander nicht an der Hand halten sollen, wenn sie über die Straße gehen. Wenn doch, könne ihr Begleiter sie bei einer plötzlichen Bewegung leicht umreißen. Das sei zu gefährlich.

Und die neusten Geschichten, die spannendsten Erlebnisse dürften sie auch einan-



Mit gelber Sprühfarbe frischen Joachim Krohn (vorn) und Axel Prigge gestern die Fußspuren bei der Grundschule auf. Das Projekt „gelbe Füße“ hilft den Erstklässlern, sichern den Weg zur Schule und nach Hause zurück zu legen. FOTO: LANGE

der erst erzählen, wenn sie die andere Straßenseite erreicht hätten. Sonst würden sie zu stark abgelenkt.

Seit zwölf Jahren arbeiten die Polizei und

die Verkehrswacht Hambergen bei diesem Projekt Hand in Hand, berichtete Joachim Krohn. Im Frühjahr und im Sommer würden die Spuren erneuert.